

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Lehrbuch der Graphologie**

**Albertini, Laura von  
Stuttgart [u.a.], 1909**

Vorwort

[urn:nbn:at:at-ubi:2-5180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-5180)

## Vorwort zur ersten Auflage.

Der erste Teil des vorliegenden Werkes, in seinem grundlegenden Gerippe vor Jahren in der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ unter dem Pseudonym G. Amfelmann veröffentlicht, erscheint hier durch Zusätze und Änderungen erweitert.

Die Verfasserin betritt im Gegensatz zu verwandten Arbeiten insofern einen neuen Weg, als sie Fragen mehr prinzipieller Natur nicht von vornherein erörtert und womöglich erledigt, sondern dieselben durchschnittlich erst dann aufwirft und bespricht, wenn der Leser und Lernende, in der Erkenntnis graphologischer Probleme fortschreitend, an der Hand des bewältigten Materials mehr oder weniger selbst im stande ist, sich eine eigene Meinung zu bilden. Aus diesem Grunde wurde auch darauf gehalten, vom Leichteren zum Schwereren überzugehen und, bei aller Planmäßigkeit, kein allzustrenges Schema zu befolgen. Gerade weil die Verfasserin in dieser Weise vorgeht, hofft sie auf einen um so größeren Erfolg des zweiten Teils — der praktischen Übungen.

Noch sei bemerkt, daß sie sich des strengsten jeder Abschweifung, jeder Anekdotenjägeri und aller jener problematischen Zutaten enthielt, die, so beliebt sie auch da und dort bei Graphologen sein mögen, sicherlich nicht zur Sache gehören und höchstens dazu dienen, die Graphologie zu diskreditieren. Überhaupt hofft die Verfasserin, wenigstens das Lob zu erhalten, daß sie es mit ihrer Arbeit in allen Teilen ernst nimmt und überall mit Nachdruck darauf hinweist, wo sich in der Lehre noch Lücken auf tun und wo ein Erfolg überhaupt nie zu erwarten ist.

Dieses und jenes in dem Buche ist neu, das Ganze aber, wie es nicht anders sein kann, lediglich eine Zusammenfassung der Resultate Michons (wobei freilich zu bemerken ist, daß auch dieser schon seinen Vorgängern unendlich mehr verdankt, als er es Wort haben will), Crépieux-Jamins und anderer Forscher.

Auf Schritt und Tritt bemühte sich die Verfasserin, den Errungenschaften Michons und anderer Graphologen nachprüfend und nüchtern gegenüberzutreten. Nur dadurch ist überhaupt eine Sicherung des Vorhandenen und ein Fortschreiten zu erreichen, und die Verfasserin wird daher für Winke, Anregungen, Beiträge, Aufklärungen, Korrekturen aufrichtig dankbar sein.

Wir bemerken ausdrücklich, daß alle in diesem Buche enthaltenen Handschriftenproben neu sind, daß keine einem andern graphologischen Werke oder einer andern

graphologischen Abhandlung entnommen wurde — abgerechnet natürlich diejenigen, die in den zuerst in der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ veröffentlichten Aufsätzen schon figurierten und ihrerseits alle neu waren. Ganz wenige stammen aus dem Selbstschriftenalbum: „Aus Sturm und Not“, aus N. Königs „Deutscher Literaturgeschichte“ und aus „Naumanns Musikgeschichte“.

Ragaz, Oktober 1895.

L. Meyer

(Laura von Albertini).

## Vorwort zur zweiten Auflage.

Freudigen und dankbaren Herzens gebe ich hiermit der zweiten Auflage meines Lehrbuches der „Graphologie“ ein kurzes Geleitwort auf den Weg. Möge sie denselben durch die Welt in ebenso rascher Zeit zurücklegen, wie es die erste gethan — und möge sie der graphologischen Sache ebenso viele treue Freunde und tüchtige Vertreter erwerben, wie ihre ältere Schwester.

Die vielen günstigen Zeitungsrezensionen, die Anerkennungs- und Dankeschreiben, die mir das Buch in so reichem Maße aus den verschiedenen Erdteilen und den verschiedensten Ländern eingetragen hat, überzeugen mich, daß die von mir eingeschlagene Bahn eine für ein Lehrbuch richtige war. Dies ist für mich der bestimmende Grund, dasselbe in der Hauptsache unverändert zu lassen, um so mehr als wichtige, unwälzende Entdeckungen auf dem Gebiete graphologischer Wissenschaft seit Veröffentlichung der ersten Auflage (1895) nicht gemacht wurden. Einige Kapitel sind durch ein belehrendes Schlussummé erweitert worden und dasjenige: „Die Graphologie als gerichtliche Experte“ hat eine Bereicherung erfahren durch die Darlegung des alle Welt interessierenden Prozesses Dreyfus, in spezieller Berücksichtigung der Graphologie. Diese hat, so bemühend auch die Haltung einiger französischer Graphologen ist, dennoch gerade hier neuerdings ihren Wert und ihre Zuverlässigkeit bewiesen, stets natürlich innerhalb der Grenzen, die zu markieren ich mich in meinem Buche immer und immer wieder bemühe.

Mayenfeld bei Ragaz,  
im September 1899.

L. Meyer

(Laura von Albertini).